

# Reisenotizen aus dem Logbuch der SAMIRA

## Tanga, Tansania – Salalah, Oman

4. September bis 2. Oktober 2008

### 4. September 2008 1. Reisetag

Es ist noch stockfinster als uns der Ruf des Muezzins weckt. Zeit für Muslime zum Beten, Essen und vor allem Trinken, denn der Ramadan hat begonnen. Wir bleiben noch etwas liegen und hören zu wie der Regen auf die Luks trommelt. Beim Frühstück hellt sich der Himmel auf und wir gehen Anker auf. Etwa 2150sm beträgt die Distanz von Tanga nach Salalah in Oman, wenn wir von der Somalischen Küste einen Abstand von etwa 300sm halten wollen.

Die Winde sind leicht bis wir die Nordspitze von Pemba, der Tanga vor gelagerten Insel erreichen. Dort setzen wieder Regeböen ein und der Monsun weht fast aus Osten. Wir können unseren Kurs nicht anliegen und stampfen hart am Wind gegen anlaufende Seen.

Mittagsposition 4° 53.45S 39° 31.7E Wind ESE wechselhaft um 20kn

### 5. September 2008 2. Reisetag

In der Nacht auf heute haben wir bei zunehmendem Wind mehrmals gerefft. Wir können jetzt den Kurs knapp anliegen. Der Amwindkurs schüttelt uns aber immer noch sehr durch.

Mittagsposition 3° 57.33S 41° 49.9E Wind SE 15 - 20kn Kurs 82° Etmal 153sm

### 6. September 2008 3. Reisetag

Wir sind nun so weit von der Küste entfernt, dass wir etwas abfallen können Das macht die Schiffsbewegungen weicher obwohl ein hoher Seegang läuft.

Mittagsposition 3° 33.1S 44° 16.5E Wind SE um 15 kn Kurs 62° Etmal 150sm

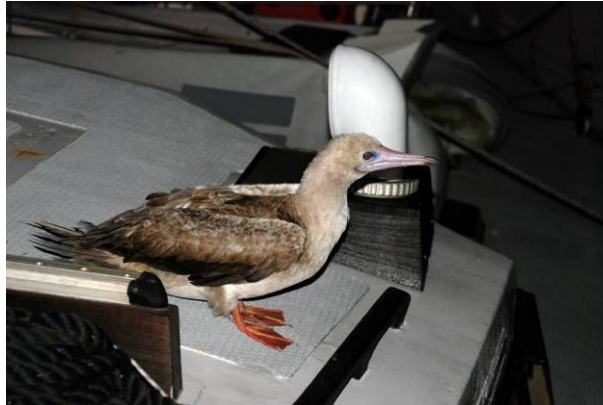
Um 17.15h Ortszeit zeigt unser Log 40'000 gesegele Seemeilen (74'000km) seit unserem Start in Marseillan. Das entspricht bald einmal dem doppelten Erdumfang!



## 7. September 2008 4. Reisetag

Sonntagssegeln, 12 – 15 kn Wind von querab und weiche Bootsbewegungen. Sogar der hohe Seegang lässt langsam nach. Wir halten von jetzt an auf einen Punkt am Äquator auf 50°E zu. Bis dahin sind es noch 240sm. Wir sind jetzt etwa 260sm von der Küste Somalias entfernt.

Mittagsposition 2° 25.8S 46° 19.9E Wind SE 12- 15 kn Kurs 56° Etmal 139sm.



## 8. September 2008 5. Reisetag

Die gute Nachricht: Wir erleben immer noch schönes Segeln mit halbem Wind von 12 – 15 kn. Die schlechte Nachricht: Eine französische 16m Yacht wurde letzte Woche nach Eyl in Somalia entführt.

Wir nun werden wohl nachts ohne Positionslichter segeln und hoffen morgen Abend den Äquator bei 50° E zu kreuzen.

Mittagsposition 1° 16.85S 48° 11.6E Wind SE 12- 15 kn Kurs 56°  
Etmal 132sm

Hier der Bericht über die gekaperte Yacht, wie er auf der noonsite ([www.noonsite.com](http://www.noonsite.com)) zu finden ist:

*French Yacht Hijacked off the Coast of Somalia*

*Created by sue. Last modified on 2008-09-06 06:55:13*

*Contributors:*

*Topic: Piracy Reports 2008*

*Countries: Somalia*

*Original article from Sky News, updated from the Times on-line. Somali gunmen are demanding a \$1 million ransom for a retired French couple captured aboard their yacht sailing through the pirate-ridden waters of the Gulf of Aden. Jean-Yves and Bernadette Delanne were seized aboard their 16m (50ft) yacht "Carre d'As", on Tuesday on their way from Australia to France. The hijackers have reportedly taken them and their boat to the remote fishing village of Eyl, used as a buccaneer den. There are as many as ten other captured vessels lying at anchor in Eyl. Yesterday their daughter, Alizee, said that she had managed to speak to them by satellite telephone. She told a radio station in Tahiti, where*

*her parents live, that they were fine. The French Ministry condemned the attack and called for the release of the two French citizens. A delegation of officials from the semi-autonomous northern region has gone to Eyl port in Somalia to investigate. Puntland's Ports Minister Ahmed Saed Ali Nur said that pirates in the region had about 10 vessels captive at the moment, adding "it's beyond our capacity to tackle this problem".*

*The International Maritime Bureau (IMB) are recommending al shipping stays at least 200 miles off the coast of Somalia. If intending to transit the Gulf of Aden this season, donut miss the latest information on security here*

## **9. September 2008 6. Reisetag**

Das Schiff läuft stetig mit 5 - 6 kn unter Vollzeug mit einem angenehmen Wind von 12 - 15kn von Steuerbord querab. Um 12.56h Ortszeit passieren wir auf 50°E zum 10. Mal auf unserer Reise den Äquator. Wir setzen den Kurs auf unseren nächsten Wegpunkt N 7° 10' E 57° 14' ab.

Die Mittagsposition verpassen wir heute. Etmal 135 sm.



Der Äquator

Sabina hat einen stark aufgeschwollenen Lymphknoten, von dem sich ein roter, berührungsempfindlicher Streifen bis zum linken Knie zieht. Ich mache mir sorgen und frage in einem Mail André, einen Arzt und Freund an, was zu tun sei. Er antwortet uns sofort und empfiehlt uns das Bein ruhig zu stellen und wenn möglich zu kühlen. Was beides auf einer Hochseeyacht unterwegs und ohne Kühlschränk schwierig ist. Die hoch dosierte Antibiotikatherapie, die er anschliessend vorschlägt beginnen wir sofort. Wir haben die entsprechenden Medikamente an Bord.

## **10. September 2008 7. Reisetag**

Wolfgang von der INOUK schickt uns folgendes Mail:

*Hallo Ihr Lieben,  
wir haben mal in die Seiten (gemeint ist [www.noonsite.com](http://www.noonsite.com)) reingeschaut. Die haben dort eine Graphik veröffentlicht in der alle Attacken und auch versuchten Attacken seit vielen Jahren bis zum April 2008 eingezeichnet sind. Wenn ich die Positionen alle durchgeben sollte, wäre dieses Mail 4 Seiten lang. Die maximale Dichte dieser Angriffe ist in einem Seegebiet von: 17° N und 55° E*

*hinunter auf Sokotra, Von dort nach Westen auf 11° N und 48° E und von hier aus nach Norden bis zur Küste des Jemen. Dort ist wieder die größte Dichte in den Küstengewässern des Jemen ab der Grenze von Oman.*

*Konvois:*

*Derzeit fahren keine Yachten, die sich auf der Seite eingetragen haben, durch den Golf von Aden. Es haben sich aber einige eingetragen, die Gesellschaft suchen, die fahren aber alle erst im Oktober/ November.*

*Wenn Du deren E-Mailadressen möchtest, sage mir bitte Bescheid.*

*Alles Gute und bis bald*

*Wolfgang & Helga*

Mittagsposition 1° 35.5N 51° 37.0E Wind 15kn SSE Etmal 136sm

Genau um 12h beisst ein armlanger Barrakuda an.

15.42h Die Baumbremse bricht und reisst vom Baum ab. Wir reparieren den Schaden mit einer provisorischen Lasching.



## **11. September 2008 8. Reisetag**

In der Nacht auf Heute erleben wir sehr "bewegtes" Segeln. Leichter Wind von achtern und eine hohe Dünung von Stb kreuzen sich. Wir können uns während der Freiwache nur mühevoll in der Koje halten. Tagsüber bessert sich die Situation.

Die Notreparatur der Baumbremse hält.

Mittagsposition 2° 57.8N 53° 14.0E Wind 10 - 15kn SSE Etmal 129sm

## **12. September 2008 9. Reisetag**

Der Monsun bläst unablässig mit 15 – 20kn aus SSW bis SW und das Schiff rollt kräftig mit dem Wind von achtern.

Mittagsposition 4° 35.7N 54° 30.0E Wind - 15 - 20kn SSW Etmal 122sm

## **13. September 2008 10. Reisetag**

Trotz des starken Monsuns genau von Achtern kommen wir über Grund oft nur langsam voran. Es scheint hier starke Gegenströmungen zu geben. Ein hoher Seegang lässt uns immer noch stark rollen. Alle Verrichtungen werden anstrengend.

Im Radar entdecke ich ein Schiff, das längere Zeit den selben Abstand von uns hält. Wir weichen ihm im 10 sm Bereich aus und eine leichte Nervosität macht sich breit.

Mittagsposition 6° 06.8N 55° 58.7E Wind um 20kn SSW Etmal 130sm

## 14. September 2008 11. Reisetag

Auch die Nacht auf heute war schwierig. Der Wind liess etwas nach, doch Seegang und Dünung blieben wegen des starken Gegenstromes weiterhin hoch. Da der Wind genau von achtern weht, ist das Schiff seitlich nicht gestützt und rollt von 30°Bb nach 30°Stb. Oft machen wir über Grund kaum mehr als 2 kn gut, obwohl das Schiff mit 5 – 6 kn durchs Wasser gleitet.

Wären wir der traditionellen Route der arabischen Dhaus von Sansibar nach Oman entlang der Afrikanischen Küste gefolgt, so hätte uns auf der ganzen Strecke einen kräftiger Mitstrom geschoben. Da wir aber wegen der unsicheren Lage in Somalia 250 – 300sm Abstand von der Küste halten, kämpfen wir nun mit einem Gegenstrom von 2 – 3 Knoten. So kann die Reise Tage länger dauern.

Sabina sammelt soeben 167 Fliegende Fische an Deck und in der Plicht!

Mittagsposition 7° 10.7N 56° 38.8E Wind um 20kn SSW Etmal nur 76sm!



## 15. September 2008 12. Reisetag

Heute sammle ich 117 Fliegende Fische vom Deck und einen vom Küchenboden auf. Nein – bis in meine Koje hat's noch keiner geschafft!

Der Gegenstrom lässt langsam nach, Seegang und Dünung ebenfalls. So torkelt das Boot nun mit 5 Knoten nach NNE.

Mittagsposition 8° 34.3N 57° 20.4E Wind um 15kn SSW Etmal 95sm

## 16. September 2008 13. Reisetag

In der Nacht auf heute nimmt der Wind, entgegen der Vorhersage, stetig zu. Um 04h ist es Zeit zum Reffen. Ich stehe am Mast, Sabina am Ruder. Sabina luvt an und nimmt so den Druck aus dem Segel, ich binde das Reff ein und komme zurück in die Plicht. Sabina luvt weiter an, wendet und fällt auf dem anderen Bug wieder ab. Sie steuert auch ohne funktionierende Windanzeige im Finstern sehr exakt. Ein schönes Manöver fast ohne Worte, während der Vollmond ein bewegtes, von weissen Schaumkämmen überzogenes Meer beleuchtet. Unser Schiff bewegt sich heftig.

Wind 25kn+, am späteren Nachmittag leicht abnehmend.

Wir haben jetzt eher zu wenig Segel stehen, möchten aber Bruch auf jeden Fall vermeiden. Das Servoruder der Windfahnensteuerung haben wir auf den Seychellen mit den dort vorhandenen

Mitteln repariert und vergrößert. Es steuert unser schweres Schiff nun perfekt, wir wissen aber noch nicht, was es aushält. Bricht es, so steuern wir die restlichen Tage bis zum Landfall von Hand!

Im Moment spüren wir wie die SAMIRA sich beschleunigt, wenn sie die grösseren Wellenkämme hinunterrutscht.

Mittagsposition 10° 14.5N 58° 14.7E Wind um 20kn SSW Etmal 113sm

### **17. September 2008 14. Reisetag**

Viel Wind und hoher Seegang in der Nacht auf heute werfen uns immer wieder aus dem Kurs. Wir kämpfen uns jetzt gegen 20kn Wind und Gegenstrom nach dem. 366sm, entfernten Salalah.

Mittagsposition 11° 49.7N 58° 00.0E Wind um 20kn SSW Etmal 110sm

### **18. September 2008 15. Reisetag**

In der Nacht auf heute können wir den Kurs nach Salalah nicht anliegen. Ein starker Strom versetzt uns nach Osten. Das ganze Boot ist feucht wie eine Tropfsteinhöhle. Alle Luks müssen wegen der unablässig über das Schiff wehenden Gischt geschlossen bleiben. Die Hundekoje ist von einer brechenden See triefnass.

Am Vormittag gelingt es uns mit sorgfältigem Trimm Salalah eben an zu liegen.

Mittagsposition 13° 30.8N 57° 01.0E Wind um 20kn WSW, E setzender Strom nachlassend. Etmal 117sm

### **19. September 2008 16. Reisetag**

Kurz vor der Morgendämmerung lässt der Wind bis auf etwa 10 kn nach. Ich starte seit Tagen erstmals wieder die Maschine. Sie läuft kurz und bleibt dann stehen. Ich finde Wasser im Diesel Vorfilter, reinige beide Filter, entlüfte die Maschine und drehe sie längere Zeit durch. Nun läuft sie wieder rund.

Bald kommt der Monsun mit 20 kn zurück und wir liegen wieder hart am Wind und kämpfen um jede Meile. Es ist diesig hier am Eingang zum Golf von Aden. Das stört uns gar nicht, denn schon bald sehen wir im Radar einen Pulk Schiffe um uns. Mit Schweiss auf der Stirn verfolgen wir auf dem Bildschirm, wie jeder seiner Richtung folgt und keiner unsere Verfolgung aufnimmt. Wir werden auch heute Nacht ohne Positionslichter fahren und das Geschehen um uns im Radar genauestens verfolgen.

Mittagsposition 15° 00.9N 55° 34.4E Wind um 20kn W, Etmal 124 sm

### **20. September 2008 17. Reisetag**

Alles ist feucht und der Himmel schimmert milchig weiss. Der Wind hat etwas zu unseren Gunsten gedreht und unser Boot läuft schnell in einem langen, hohen Schwell. Wir nähern uns der Omanischen Küste.

Mittagsposition 16° 43.6N 54° 10.6E Wind um 15kn WSW,



Abends fangen wir einen Fisch, kleine Vögel umkreisen uns und die erste Fliege sitzt auf dem Salontisch. Zwei Meilen vor der Hafeneinfahrt rufen wir Salalah Port Control und erhalten die Erlaubnis in den weitläufigen Containerhafen ein zu laufen. Um 15.55h fällt unser Anker in der hintersten Ecke im inneren Hafen. Das Wasser ist sauber und so kalt, dass die Bordwand schwitzt. Eine halbe Stunde später kommt der Zoll an Bord. Wir müssen sofort unser Dingi aufstellen und zum weit entfernten Zoll und Immigrationsgebäude marschieren. Es dämmt bereits, als wir uns in der weiten Industriebrache auf den Weg zum Schiff zurück machen. Sabina kocht als Festmahl noch den gefangenen Fisch und zum ersten Mal seit dem Auslaufen können wir am Tisch essen ohne ständig mit einer Hand den Teller zu halten!  
2036.8 gesegelte Meilen in 16Tagen 10 Std. entsprechen einem Durchschnitt von 5.2kn.

## 21. September 2008

Zum ersten Mal seit dem Auslaufen schlafen wir eine Nacht durch. Beim Aufwachen stellen wir fest, dass eine unglaubliche Feuchtigkeit im Schiff herrscht. Der Hygrometer zeigt weit über 100% an. Das Meerwasser ist kalt und der feuchte Monsun, der nur noch mit 10 Knoten weht kühlt sich so ab, dass die ganze Bordwand zu schwitzen anfängt. Aber nicht nur die Bordwand, auch der Fussboden, das Deck, die Grättinge, die Leintücher, alles ist feucht oder nass. Wir räumen das Boot auf und waschen die Salzschiere vom Deck. Sabina wäscht Kleider, bis es über dem ganzen Schiff bunt flattert. Bis Abends ist alles einigermassen trocken. Dann kriecht die warme Feuchte wieder ins Schiff.  
Der Ruf des Muezzins zum Abendgebet erklingt laut und deutlich durch den modernen Containerhafen. Die Sonne ist eben unter gegangen. Die Matrosen des Polizeibootes neben uns reichen Platte um Platte mit Köstlichkeiten auf den Kai, breiten ein grosses Tuch aus und setzen sich zum Fastenbrechen zusammen. Es ist Ramadan.

## 22. September 2008

18km vom Hafen entfernt liegt die zweitgrösste Stadt Omans, Salalah. Zu Fuss machen wir uns auf den Weg, denn einen Busservice gibt es nicht. Schon bald winkt uns ein älterer Mann und fragt wohin wir wollen. Er nimmt uns mit und wir erfahren, dass er als Grieche das BP Terminal hier betreibt. Verwundert fragt er, ob wir denn noch nicht mit Mohammed gesprochen hätten. Er sei der Agent der Yachies. Sein Name und seine Hilfsbereitschaft geistern durch die Berichte vieler, die Salalah besucht haben. Nur, Mohammed in einer arabischen Stadt zu suchen ist wie Hans in Basel finden zu wollen. Doch der freundliche Grieche hat seine Telefonnummer!



Die Stadt wirkt modern, staubig und sehr arabisch auf uns. Alle Strassen sind grosszügig angelegt und alle Restaurants geschlossen. Ramadan ist Pflicht für alle. Wir kaufen auf dem Markt frisches Gemüse und Früchte und stellen fest, dass auf der Strasse praktisch keine Frauen zu sehen sind. In einem Laden bedient uns eine schwarz verschleierte Frau, die dazu noch schwarze Handschuhe trägt!

In einem Reisebüro fragen wir nach einem Busticket nach Muskat. Verwundert fragt der Mann wieso das nicht Mohammed für uns erledige! Wer mag dieser Sagen umwobene Mohammed sein?

Über 30.-CHFR will ein Taxifahrer um uns zum Hafen zurück zu bringen. Sa machen wir uns zu Fuss auf den langen durstigen Weg und versuchen es nach einigen Kilometern mit Stopp. Nicht, dass uns niemand mitnehmen will, doch alle sprechen nur Arabisch und verstehen nicht wohin wir wollen. So bleibt uns am Ende nichts anderes als ein Taxi. Die ausgehandelten 10.-\$ sind immer noch masslos überrissen, wie wir später erfahren.

### 23. September 2008

Wir beginnen mit den Instandsetzungsarbeiten am Schiff und treffen nach einem Anruf endlich Mohammed. Er ist ein stattlicher Mann mittleren Alters. Mit seinem langen weissen, Dischdasch genannten Gewand allerfeinster Qualität, seiner gestickten Kopfbedeckung der Kofia, seiner braunen Haut und seinem strahlenden Lachen wirkt er sehr gewinnend. Er führt eine Schifffahrtsagentur und kümmert sich um Yachten. Wir haben einige gemeinsame Bekannte. Da es für uns hier kaum möglich ist etwas ohne die Hilfe eines Einheimischen zu organisieren, bitten wir ihn um seine Hilfe.

Gegen Abend dreht der Wind und eine leichte, trockene Brise weht von Land her. Die Zeit des feuchten SW Monsuns scheint langsam ihrem Ende entgegen zu gehen.





## 24. September 2008

Am späten Nachmittag steigen wir die lange Treppe zum Gebäude des Hafenmeisters hinauf. Von hier aus haben wir einen wunderbaren Überblick über die ganzen Hafenanlagen. Wir geniessen es zu sehen, wie sich die Farben mit der Dämmerung verändern und hunderte von gelben Scheinwerfern aufflammen.



Der Muezzin ruft zum Abendgebet und wir machen uns auf den Heimweg. Als wir das Gebäude der Küstenwache passieren sitzen einige Männer beim Fastenbrechen zusammen. Sie winken uns und laden uns zum Essen ein. Wir setzen uns, essen und unterhalten uns lange. Jasir wohnt in Muskat und hat von morgen an 14 Tage frei. Falls wir mit dem Bus in die alte Hauptstadt reisen solange er zu hause sei, würde er uns gerne die schönsten Orte rund um Muskat zeigen!



## 26. September 2008

Das Tagesgespräch in Oman ist, dass ein Frachter mit 30 Russischen Panzern an Bord im Golf von Aden von Piraten gekapert wurde.

## 27. September 2008

Mohammed fährt mit uns nach Salalah und zusammen kaufen wir die Bustickets für unsere Reise nach Muskat.

## 28. September 2008

Das Tau unserer Ankerentlastung ist am Bug des Bootes mit einer mächtigen Chromstahlkausch aus 6mm Material und einem Bugschäkel festgemacht. Dass diese Kausch platt gedrückt ist und

sich am Bug eine kleine Delle befindet, sehe ich beim Reinigen der Wasserlinie. Wir erinnern uns, dass es nachts auf der letzten Reise einmal laut geknallt hat, so als ob wir mit etwas sehr massivem kollidiert wären. Wir konnten aber damals keinen Schaden feststellen. Der aufwändige Unterhalt eines Stahlschiffes belastet uns oft. Wir freuen uns aber auch über die Stärke und Sicherheit, die es uns bietet.

### 30. September 2008

Da Taxis, wie überall auf der Welt, unverschämte Preise von Fremden verlangen, reisen wir per Autostopp nach Salalah. Um 09h Morgens scheint die Stadt noch unter den Nachwirkungen des Nachtlebens während des Ramadans zu leiden. Fast alle Geschäfte sind noch geschlossen. Um 10h beginnen einzelne Ladenbesitzer die Gitter vor ihren Schaufenstern zur Seite zu schieben. Der Himmel ist klar und die Hitze des Tages breitet sich aus. Autos, fast alle weiss oder schwarz, wälzen sich durch die breiten, staubigen Strassen. Wir scheinen die einzigen zu sein, die zu Fuss unterwegs sind. Alle Häuser sind neue Betonbauten, viele noch nicht fertig. Ein heisser Wind weht feine Staubfahnen vom Boden auf. Nirgends ist ein kalter Drink zu bekommen. Alle, aber auch wirklich alle Restaurants und Kaffees sind geschlossen, nicht nur die arabischen auch die indischen, chinesischen, Libanesischen und europäischen, denn heute ist der letzte Tag des Ramadan. Im Supermarkt Lulu kaufen Männer neben vielen Esswaren Berge von Süssigkeiten ein. Das ist so Brauch zum Ende des Ramadan. Wir kaufen eine Flasche kaltes Wasser und trinken sie hinter Palmen versteckt aus so dass uns niemand sieht.

### 1. Oktober

Mohammed wollte uns in Muskat ein Hotel reservieren aber das hat nicht geklappt. Für die Dauer des mehrtägigen Festes am Ende des Ramadan, Eid Al-Fitr genannt, besuchen sich Verwandte und Freunde im ganzen Land gegenseitig und alles ist ausgebucht. Da Jasir uns in Muskat erwartet, beschliessen wir trotzdem zu reisen. Mohammed bringt uns gegen Abend zur Bushaltestelle, wo unser grosser Reisebus, den noch eine deutsche Aufschrift ziert, bereit steht. Die Klimaanlage bläst etwas kühle Luft in den Wagen. Sie schafft es aber nicht den leicht ranzigen Geruch zu vertreiben, der sich von vielen billig Reisenden, in den dicken deutschen Polstern festgesetzt hat.



Pünktlich um 18h starten wir. Der Bus erklimmt langsam die Hügel des Küstengebirges. Die Strasse ist breit und gut ausgebaut. Ich stelle mein Mobiltelefon ab, denn ich weiss nicht, wann ich es wieder laden kann.

Um 19h, es ist bereits dunkel, hält der Fahrer zum ersten Mal an. Einheimische Männer und ihre verschleierte Frauen betreten getrennte Räume in einem Restaurant. So können wir nicht sehen wie die ausschliesslich schwarz gekleideten Frauen mit ihren Gesichtsschleiern ihr Yoghurt essen. Eine halbe Stunde später hören wir die Hupe, es geht weiter. Der Fahrer startet nun den

unvermeidlichen Fernseher. Wir sehen schöne arabische Schriftzeichen und hören eine längere Rezitation aus dem Koran. Das schläfert uns langsam ein, doch der Frieden dauert leider nicht die ganze Nacht. Bald wechselt das Programm und das übliche Gedudel für Schwachsinnige flimmert über den Bildschirm, begleitet von einem quäkend verrauschten Ton. Uns können auch die zitternden Arabischen Untertitel nicht weiter helfen. So quälen wir uns durch die Nacht und versuchen im engen Sitz irgendwie zu dösen. Sobald wir eingenickt sind, legt der Chauffeur einen Toilettenhalt ein und alle steigen aus. Der Fernseher schweigt endlich – und läuft weiter sobald wir wieder unterwegs sind durch die heisse Nacht.

## 2. Oktober 2008

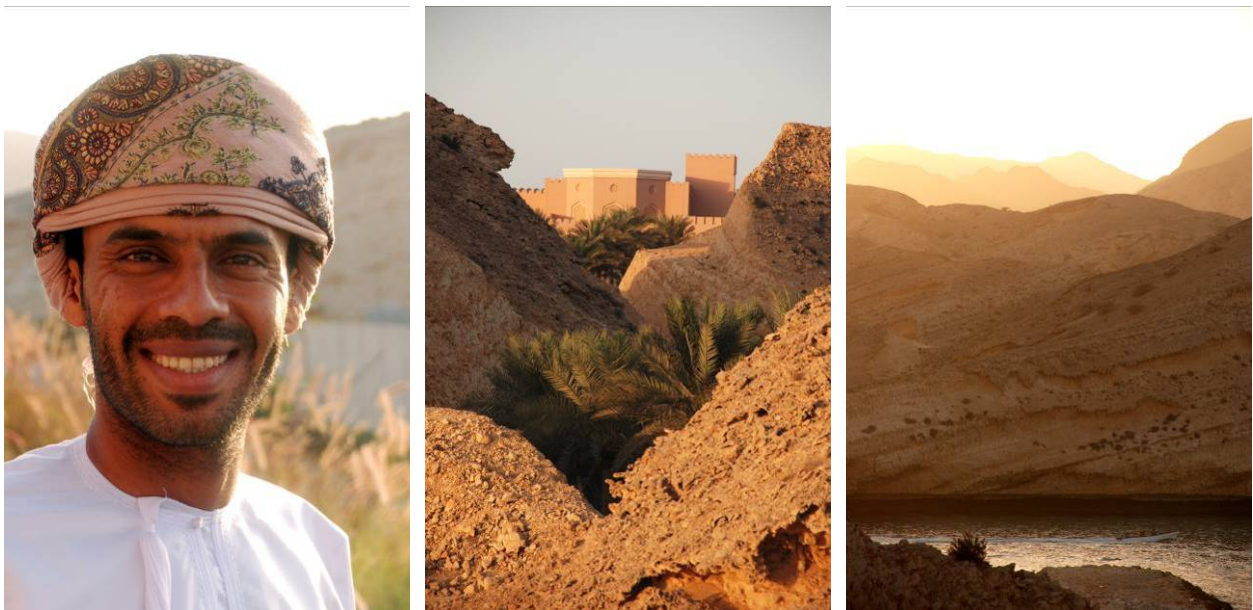
Es ist 06h Morgens. Müde, zerknittert und mit vielen Entfaltungsmöglichkeiten vor uns sitzen Sabina und ich auf den Treppenstufen vor dem Büro von Gulf-Transport in Ruwi. Vor uns die Quaboos Moschee, hinter und neben uns eine grosse moderne Stadt, die eben erwacht. Ali soll uns hier abholen. Das hat mir Jasir gestern am Telefon versprochen. Wie wird er uns erkennen? Wir haben ihn noch nie gesehen und er uns auch nicht. Bei Problemen soll ich einfach Jasir anrufen. Wir sitzen nun bald eine Stunde hier und es ist Tag geworden ohne dass Ali auftaucht. So greife ich zu meiner kleinen Zauberkiste und starte sie – das heisst ich versuche es. Das blöde Telefon verlangt von mir einen Pin Code -- der liegt aber auf dem Kartentisch im Boot, fast 1200km weit weg. Der freundliche Busfahrer sieht mich und fragt, ob er jemanden für mich anrufen könnte. Ja gerne, -- wenn ich nur die verdammte Telefonnummer aus meinem Kistchen quetschen könnte!

Kurz nach 07h kommt ein strahlender junger Mann, gekleidet in eine weisse Dischdasch, mit einem schönem Turban auf dem Kopf geradewegs auf uns zu und begrüsst mich freundlich – Ali. Er fährt uns die nächsten zwei Stunden geduldig von Hotel zu Hotel und fragt nach einem Zimmer – vergebens. Es geht gegen 10h, das Thermometer steigt über die 30°C Marke und eine starke Migräne beginnt mich zu plagen. Endlich finden wir das einzige frei Zimmer der Stadt. Es liegt oberhalb eines Nachtclubs, hat eine Dusche welche tropft, eine Klimaanlage die rattert wie ein Steinbrecher, dafür aber kein Fenster und ist viel zu teuer. Wir sagen zu, es bleibt uns nichts anderes. Ali verspricht uns um 17h wieder ab zu holen. So bleiben uns ein paar Stunden um in zügiger, kühler Finsternis aus zu ruhen.

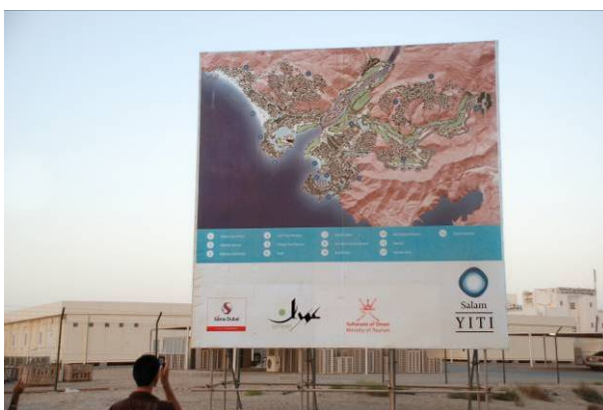


Pünktlich steht Ali mit seinem weissen Auto vor dem Hotel. Durch das Gewimmel der Strassen von Ruwi, der neuen Stadt, führt er uns nach Muskat, der schönsten der Golfstädte, wie wir in unserem Reiseführer lesen. Wir folgen der Corniche, zu unserer Linken der Hafen, zu unserer Rechten die alten weissen Häuser der reichen Händlerfamilien. Inder und Araber schickten seit Jahrhunderten Dhaus mit dem Monsun über den Indischen Ozean an die Afrikanische Küste, nach Sansibar, zu den Hafenstädten Indiens und den Malaiischen Inseln. Bevor der alte Sultan Said Ibn Taimur sein Land von der Welt abschottete, nur zwei Schulen im ganzen Land erlaubte und den Import so revolutionärer Dinge wie Brillen verbot, war Oman ein ernst zu nehmender Konkurrent Englands bei der Eroberung afrikanischer Kolonien.

Sultan Qaboos Bin Said, der seinen Vater 1970 stürzte hat seinem Land andere Prioritäten verschrieben. Da Oman nur wenig von den Ölfeldern der Arabischen Halbinsel besitzt, nutzt er die noch fliessenden Öldollars um an der Golfküste grosse Ferienanlagen für reiche Gäste zu bauen.



Wir folgen der Küstenstrasse gegen Osten. Kahle rote Berge mit nur ganz wenigen staubigen Palmen bewachen, treffen auf ein tiefblaues Meer. Ganze Fischerdörfer hat der Sultan umgesiedelt, den Bewohnern eine Entschädigung bezahlt und ein neues Haus gebaut um grosszügig für den Tourismus planen zu können. So entstehen Ressorts mit Villen, Hotels, Häfen, Gärten und Golfplätzen, die meist gut in die Landschaft passen. Erde und grosse Palmen um das alles zu begrünen werden von weit heran gekarrt.





Wir halten an einem Strand, den Indische Gastarbeiter jeden Abend besuchen und bewundern die bunt leuchtenden Gewänder der Inderinnen, die sich so wohltuend von den schwarzen Schleiern der einheimischen Frauen abheben. Wo werden diese Menschen baden, wenn die im Bau befindliche Hotelanlage fertig sein wird? Als wir uns wieder auf den Weg machen wollen springt Alis Wagen nicht mehr an. Die Batterie ist kochend heiss, aber leer. So landen wir noch spätabends bei einem Autoelektriker.

